

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Auf frankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Kämlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. December d. J. in Anerkennung ihrer vorzüglichsten Dienstleistung dem Hofrath und Cabinetsecretär Wilhelm Smoluchowski Ritter von Smolan das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Regierungsrathe und Cabinetsecretär Jakob Baernklau den Titel und Charakter eines Hofrathes, ferner den Regierungsräthen und Cabinetsecretären Josef Kundrat und Moriz Wimmer den österreichischen Ritterstand, endlich dem Regierungsrath und Cabinetsecretär Karl König von Aradvár den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. dem Oberbaurathe der Seebehörde in Triest Hermann Breidenstein anlässlich der erbetenen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. December d. J. dem Polizeirathe der Wiener Polizei-Direction Benzel Boog das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. December d. J. dem Centralinspector der priv. österreichischen Nordwestbahn Anton Elbel das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens und dem Oberinspector dieser Eisenbahngesellschaft Ludwig Weber den Titel eines kaiserlichen Rathes tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtkämlicher Theil.

Die Volkszählung am 31. December.

Am 31. December d. J. findet bekanntlich in der österreichisch-ungarischen Monarchie eine Volkszählung statt. Als wichtigstes Moment bei dieser Volkszählung gilt der Grundsatz, dass die Zählung lediglich nach dem Stande vom 31. December vorgenommen wird. Dieser Grundsatz ist so strict einzuhalten, dass beispielsweise ein nach dem 31. December und vor der Aus-

Feuilleton.

Marthe Timars Wittenschaft.

Diese lieben kleinen Dingerchen, diese kleinen blondhaarigen Frauen — sie sind so gut, so fromm, wie die Lämmer. Ganz besonders diese Marthe Timar! Die hat ihresgleichen nicht. Seitdem sie verheiratet ist, bekommt man nur ihr Lächeln zu Gesichte. Ehemals ihr glückliches Lächeln, jetzt ihr schmerzliches. Mit ihrem Glück war sie niemandem zur Last, sie ist es auch mit ihrem Schmerz nicht. Sie brüstete sich nicht, sie beklagt sich nicht. Allein ihr blosses Antlitz, dieses immer blässere Antlitz, erzählte es täglich jedermann, was ohnedies jedermann schon weiß. Ihr Gatte hat sie leiderlicherweise unbarmherzig verlassen. Und doch war er ein braver junger Mensch, der emsigste, geschickteste Zimmermann im ganzen Umkreise; wer hätte es geglaubt, dass er dieses engeltute, liebe Weib betrügen werde, dass die Nacht zweier solchen Augen sein Herz so verfinstern würde... dass er mit jener anderen hinausziehen sollte in die Welt, um da zu verkommen?

Sie erhielt keine Kunde von ihm; wer weiß, wohin sie den Weg genommen haben; der Straßenstaub, in welchem die Spuren sich verloren, erzählt es nicht, wo sie sind, das flüsternde Laub sagt es nicht vollständig genug, obschon es davon spricht! Wenn er wenigstens ein Wort gesprochen hätte, als er die Bagy verließ, dann wäre es der schönen blonden Frau nicht

fertigung des Anzeigzettels gebornes Kind in den Anzeigzettel nicht aufzunehmen, ein nach dem 31sten December 1890 und vor der Ausfertigung des Anzeigzettels Verstorbener dagegen in den Anzeigzettel einzutragen, ein am 31. December 1890 an der Wohnung Theilnehmender, am Tage der Ausfüllung des Anzeigzettels jedoch Abwesender nicht als abwesend sondern als anwesend zu betrachten ist. Jede Wohnpartei erhält einen (oder falls die Familie zahlreiche Mitglieder enthält, mehrere) Anzeigzettel ins Haus gestellt, dessen Rubriken gewissenhaft auszufüllen sind. Der Wohnungs-Inhaber ist verpflichtet, den Anzeigzettel für sich, die Familienmitglieder, Bediensteten, Asternietparteien, Bettgeher etc. entweder selbst auszufüllen oder jemand anderen damit zu betrauen; die Richtigkeit und Vollständigkeit der Ausfüllung ist aber jedenfalls von dem Wohnungs-Inhaber mit seiner Unterschrift zu bestätigen. Wohnparteien, welche an verschiedenen Orten Wohnungen besitzen, sind nur in jener Wohnung zu zählen, in welcher sie sich am 31. December 1890 befinden.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Volkszählungsvorschrift, wonach jeder, der sich der Zählung entzieht oder eine unwahre Angabe macht oder sonst einer nach der Vorschrift über die Vornahme der Volkszählung ihm obliegenden Verpflichtung nicht nachkommt, mit einer Geldbuße bis zu 20 fl. oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit einer Freiheitsstrafe bis zur Dauer von vier Tagen zu belegen ist. Die zur Ausfüllung des Anzeigzettels erforderlichen Urkunden (Geburts- und Trauscheine, Heimatscheine, Dienstbotenbücher, Reisepässe etc.) sind auch nach Abgabe des Anzeigzettels zur Einsichtnahme für den Gemeindevorsteher oder die mit der Revision betrauten Organe in Bereitschaft zu halten. Die Prüfung der ausgefüllten Anzeigzettel wird an vorher bekannt gegebenen Tagen durch die Zählungscommissäre in den Häusern vorgenommen. Zum Zwecke der Auskunftsvertheilung muss eine geeignete Person von jeder Wohnpartei mit den erwähnten Documenten jener Personen, welche zur Wohnpartei gehören, anwesend sein.

Die das Heimatsrecht erweisenden Documente sind: 1.) Für Inländer: Nur Heimatscheine, Arbeits-, Wander- oder Dienstbotenbücher, ferner Zuständigkeits- oder Bürgerrechtsverleihungs-Decrete und bei den Hofstaats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten, Geistlichen und öffentlichen Lehrern, welche durch die definitive Anstellung das Heimatsrecht erlangen, das betreffende Anstellungs-Decret. 2.) Für die im Gebiete

gar so weh ums Herz. Wenn er sie wenigstens noch einmal gelüßt hätte, wenn er zu ihr nur so gesprochen hätte: „Du wirst mich nimmer wieder sehen; ich liebe eine andere; mein Leben gehört ihr!“ Er aber gieng verstoßenerweise weg; sie hatten es so unter sich verabredet. Er gieng und kam nicht wieder. Und das ist nun schon ein Jahr her, ein ganzes Jahr.

Er wird wiederkehren. O, gewiss, gewiss! Peter ist ja kein schlechter Mensch. Sein Herz war immer gut; er kann nicht so verderbt worden sein; diese Person kann ihm den Verstand geraubt, sich in sein Herz geschlichen haben; allein das ist nur so'ne unechte Farbe; die Zeit verwischt sie und macht sie verblasen. Er wird wiederkehren.

Marthe Timar hoffte, und wenn während des Nähens ihren Händen die Schere entfiel, seufzte sie immer auf: „Ach, bliebe sie nur in der Diele stecken!“ Und wenn sie aus ihrem Fenster eine aufsteigende Gister sah, seufzte sie immer: „Ach, hielte sie nur auf unserem Dache Raft!“ Aber weder Schere noch Gister wollten lügen...

Abends setzte sie sich hinaus auf die Thorschwelle, von da aus konnte man weit, weit hinausblicken die geschlängelte Landstraße entlang, ganz bis dahin, wo die Wolken mit ihrer Schleppe die Erde streifen. Sie hielt ihre kleine Hand mit einem Schirm vor ihrem schönen blassen Gesichte, und so schaute sie nach jenem großen geheimnisvollen Blatte, von welchem sich als einzelne Buchstaben: Frachtwagen, Marktleute, Wanderer und Gott weiß was für Gestalten noch abhoben.

der ungarischen Krone heimatsberechtigten Personen: Reisedocumente, Legitimationskarten und Zuständigkeitszeugnisse. 3.) Für andere Ausländer: Reisepässe; für deutsche Reichsangehörige auch die vom deutschen Consulate in Wien ausgefertigten Matrikelscheine und die von den deutschen Verwaltungsbehörden zweiter Instanz ausgestellten Heimatscheine. Die Auszüge aus den Tauf- und Geburtsmatriken werden in Oesterreich-Ungarn unentgeltlich ausgefertigt.

Für die in den Jahren 1871 bis einschließlich 1881 gebornen männlichen Einheimischen (das heißt: in dem im Reichsrathe vertretenen Ländergebiete Heimatsberechtigten) ist jedem Anzeigzettel ein Auszug aus dem Geburtsbuche oder eine beglaubigte Abschrift des Geburtscheines über diesen Einheimischen beizufügen. Es ist mehrfach die Frage aufgeworfen worden, ob das Fehlen eines der zur Ausweisleistung nöthigen Documente die Strenge der Volkszählungsvorschrift nach sich zieht. Darauf ist zu antworten, dass es genügt, wenn der Wohnungsinhaber, Familieninhaber etc. sich auszuweisen vermag, dass er die Erlangung eines solchen Documentes bei der Heimatsgemeinde für sich, seinen Sohn oder seine Tochter etc. ernstlich betrieben hat. Sind daher jemandem bis zum Tage der Ausweisleistung die fehlenden Documente aus der Heimatsgemeinde nicht zugekommen, so wird er gut thun, sich zum mindesten mit dem Recepte des Briefes auszuweisen, in welchem er die Ausfolgung des Documentes von seiner Ortsgemeinde verlangt oder urgiert hat. Für die in den Jahren 1871 bis einschließlich 1881 gebornen männlichen Einheimischen wären im Nothfalle derlei Recepte dem Anzeigzettel beizufügen.

Bei gerichtlich geschiedenen Eheleuten ist die an der Wohnung nicht theilnehmende Ehehälfte nebst den derselben gerichtlich zugewiesenen Kindern in den Anzeigzettel nicht aufzunehmen. Die Aufnahme der gewöhnlich an der Wohnung der Haupt- oder Asternpartei Antheil nehmenden Personen in den Anzeigzettel hat auch dann zu geschehen, wenn dieselben zeitweilig, zum Beispiel auf Reisen, im Spital u. dgl. abwesend sind. Söhne und Töchter einer Familie, welche noch nicht eigenberechtigt sind, müssen in die Anzeigzettel ihrer Eltern eingetragen werden, selbst wenn sie an anderen Orten sich vorübergehend oder auch dauernd aufhalten.

Bei alten Leuten fällt es oft schwer, die genaue Angabe des Geburtstages oder Geburtsjahres festzustellen; sollte dies nicht möglich sein, so genügt es, den Geburtstag, beziehungsweise das Geburtsjahr möglichst

Die Dorfbewohner giengen oft an ihr vorüber, grüßten sie wohl auch, aber sie merkte es nicht. „Marthe erwartet ihren Mann!“ flüsternten sie sich zu und lächelten dabei. Und doch hatte die arme Marthe recht. Ihr Herz wusste mehr als die Welt sammt aller ihrer Weisheit. Als sie eines Vormittags mit großer Sorgfalt die Tabakblätter begoß (ihr heimkehrender Gatte musste ja des Winters sein Pfeifchen schmauchen), trat ein pochenarbiges altes Weib ins Gehöft. Sie brachte eine Nachricht.

„Ich komme von deinem Manne, Marthe. Er bittet dich, du mögest ihm vergeben! Er bereut, was er gethan. Er arbeitet dräben im dritten Dorfe, in Goyon; sie flicken den blechernen Kirchturm. Er hat nicht den Muth, selbst herzukommen, er fürchtet, dass du sehr böse auf ihn bist. Wenn du ihm verzeihst, mögest du zu ihm kommen — das lässt er dir sagen.“

„Gehen wir!“ sprach die sanfte blonde Frau. Sie legte das schwarze Tuch ab und nahm auf den Weg das rothe schöne Sonntagstuch — Peters Lieblingsfarbe. Und dann — es paßt auch besser zu diesem schönen Tage.

Auf den Knäuel des Thurmes musste ein vergoldetes Kreuz aufgesetzt werden. Ihre Gnaden die Frau Verwalterin hatte Zwillinge geboren; zu dieser Freudenfeier machte sie der Kirche ein Geschenk. „Wer übernimmt's, Jungens?“ fragt Michel Rögi, der Zimmermeister. „Ich!“ sagte Peter. „Ich, Herr Meister.“ — „Geh lieber du, Sam Belindel! Du, Peter, bist schon ein bisschen zu schwer.“ — „Ich habe mich niemals

annähernd festzustellen. Eine für viele Personen wichtige Vorschrift enthält der § 14. der Volkszählungsvorschrift. Nach derselben sind auch jene österreichischen Staatsbürger einzutragen, von denen nicht bekannt ist, in welcher Ortsgemeinde sie nach dem Heimatsgesetze als heimatsberechtigt zu behandeln sind. Bei Personen unbekanntes Heimatsrecht, bei welchen nach dem Vorhergefügten in die Spalte 8 die Ortsgemeinde des Aufenthaltes einzutragen ist, sind nach dem Namen der Ortsgemeinde die Worte «nach § 14 der Volkszählungsvorschrift» beizusetzen.

Wir haben im Vorstehenden die wichtigsten Bestimmungen für die Volkszählung mitgeteilt. Es erübrigt nur noch, die Bestimmungen über die Zählung der activen Militärs durch die Militärbehörden anzuführen. Zum activen Militär werden alle in militärischer Dienstleistung stehenden oder zeitlich beurlaubten, oder zum Stande der Militärbehörden und Anstalten gehörigen Personen des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr (einschließlich der Militärgeistlichen, Auditoren, Militärärzte, Truppen-Rechnungsführer, Militärbeamten und Militär-Thierärzte und der in keine Rangklasse eingereihten, im Gagebezüge stehenden Personen) sowie der Ersatzreserve gerechnet. In gleicher Weise sind zu behandeln die bei den Pferdezuchtanstalten verwendeten Officiere, Militärärzte, Militär-Thierärzte und Soldaten, ferner die Officiere und Soldaten des Militärwachcorps für die k. k. Civilgerichte in Wien und der Militärpolizeiwachcorps in Lemberg und Krakau sowie jene Officiere und Soldaten der königlich ungarischen Landwehr, welche sich in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in Dienstleistung befinden.

Dagegen werden nicht zum activen Militär gerechnet alle anderen Angehörigen des Heeres, der Kriegsmarine (einschließlich der Seewehr) und der Landwehr, darunter die dauernd Beurlaubten (einschließlich der mit Wartegebühr oder ohne Gebühr beurlaubten Officiere), die nicht im Präsenzdienste befindlichen Officiere und Mannschaft der Reserve, der nicht activen Landwehr und der Ersatzreserve, die Militärpensionisten und die außerhalb der Invalidenhäuser lebenden Militärinvaliden, ferner die Officiere und die Mannschaft der Gendarmarie. Alle diese Personen haben sich bezüglich des Anzeigzettels ganz sowie die Civilpersonen zu benehmen.

Politische Uebersicht.

(Großwien.) Man telegraphiert uns unterm Gestirgen aus Wien: Se. Majestät der Kaiser empfing heute den Bürgermeister und die beiden Vicebürgermeister, welche den Dank der Stadt Wien für die Allerhöchste Sanction der Gesetze bezüglich Großwien ausdrückten. Wie verlautet, erwiderte der Kaiser auf die Ansprache des Bürgermeisters, er halte die Vereinigung für nützlich und hoffe, die Vereinigung werde zur gedeihlichen Entwicklung der Stadt beitragen. Der Kaiser dankte allen, welche an der Vereinigung mitwirkten und drückte die Hoffnung aus, daß alle den Nutzen der Vereinigung erkennen werden und daß der Friede und die Eintracht der Bevölkerung umso mehr eintreten werden.

(Aus Böhmen.) Die Fusion zwischen der Starob-Partei und den Jungesuchen ist aufgegeben, jedoch sollen beide Fractionen zu gemeinschaftlicher Be-

leichter gefühlt. — «Glaub's wohl. Hast dich von der Fessel befreit. Hast sie also wirklich davongejagt! hm! War kein übles Frauenzimmer das. Nicht wahr, Sam?»

Peter senkte den Kopf und sprach langsam und verdrießlich: «Ich habe mich in ihr verabscheut. Und dann, um die Wahrheit zu gestehen: Was einmal rund ist, das rollt auch.» — «Es ist auch von dir fortgewollt, nicht war? Hörst du's, Sam? Hehehe! Du Schlingel du! Nun sollst du aber auch das goldene Kreuz aufsetzen.»

Peter warf einen verächtlichen, ruhigen Blick auf Sam. «Weshalb Sam, Herr Meister! Ich werde es schon aufsetzen. Ich erwarte irgend jemanden von irgendwoher. Mir pocht das Herz vor Erwartung, ob sie wohl kommen wird? Nun steig ich schon deshalb den Thurm hinauf, damit ich einen Blick gegen die Bagg werfen könne, hinaus bis ans Ende der Landstraße.» — «Nun, so sei es denn! Spute dich also, ich will dir selbst aus der oberen Luke das Kreuz hinausreichen, sobald du oben bist.»

Peter war auch gar bald in der Höhe; er kletterte so behend die Brettergestirne hinauf wie ein Eichhörnchen. «Her mit dem Kreuze!» rief er, sich niederbeugend, «damit ich's rasch aufsetze.» — «Da, mein Sohn!» Peter klonn noch höher hinauf, und als er schon ganz oben war, blickte er vor allem nach der Bagger Landstraße.

«Dort kommen sie! Das ist Marthe! Sie läuft vor dem alten Weibe daher . . . jetzt lenken sie ins Dorf ein.» Sein Herz pocht in mächtigen Schlägen, er fühlt ein Würgen, seine Hand beb't, vor seinem Auge

kämpfung des Ausgleichs einen gemeinsamen parlamentarischen Ausschuss einsetzen. Die diesbezüglichen Verhandlungen werden, wie die «Politik» meldet, nächster Tage wieder aufgenommen. Dr. Cerny hat sich an der Ausarbeitung eines gemeinsamen Programms nicht betheiligt.

(Der Handelsminister) hat mit Rücksicht auf das nahezu gänzliche Erlöschen der Cholera in Spanien die Aufhebung der gegen Herkünfte aus Spanien bestehenden siebentägigen Beobachtung und die Ersetzung derselben durch eine strenge ärztliche Untersuchung verfügt.

(Österreichischer Staatsvoranschlag.) Das «Journal des Débats» schreibt in dem bereits telegraphisch signalisirten Leitartikel über das dem Reichsrathe vorgelegte Budget für 1891: Dieses Budget bietet ein befriedigendes Bild, und man kann bei einem näheren Einblicke in dasselbe die wichtigen Fortschritte constatieren, die seit einigen Jahren in den österreichischen Finanzen bewirkt worden sind. Diese Besserung verdankt man fast ausschließlich der Thatkraft, mit welcher die Regierung die Erschließung neuer Einnahmsquellen durchgeführt, sowie der stetigen Steigerung der wirtschaftlichen Kräfte. Ermuthigt durch diese Umstände, schlägt der Finanzminister dem Reichsrathe eine Maßregel vor, die zwar ganz natürlich ist, aber vor noch nicht langer Zeit undurchführbar erschienen wäre. Er will nämlich einen Theil der Einnahmen von 1891 zur Schuldentilgung verwenden. Dieses Vorgehen ist von Wichtigkeit und darf umso weniger unbeachtet bleiben, als Herr Dr. Ritter von Dunajewski seine Voranschläge mit großer Vorsicht festzustellen pflegt.

(Galizien.) Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. December die Umwandlung der kunstgewerblichen Fachschule in Lemberg in eine Staatsgewerbeschule mit Beginn des Schuljahres 1891/92 zu genehmigen geruht.

(Neue Geniedirectionen.) Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß mit 1. Jänner 1891 das bestehende Genie-Objectcommando in Jaroslau die Bezeichnung «Geniedirection» annehme und der dormalige Baubezirk der Geniedirection in Trebinje in zwei Bezirke getheilt werde, wovon der eine den Bezirk der Geniedirection in Trebinje, der zweite einen solchen der neu aufzustellenden Geniedirection in Bilet zu bilden hat.

(Aus Ungarn.) Die feierliche Eröffnung der ständigen Donaubrücke in Preßburg ist für den 30sten December festgesetzt. — Der ungarische Ackerbauminister hat die Einfuhr von Weinreben, mögen dieselben von wo immer stammen, behufs Hintanhaltung der Einschleppung der in Frankreich aufgetretenen neuen Rebenkrankheit Namens «Blackcot» vorläufig auf ein Jahr verboten.

(Die bairische Regierung) scheint mit der in Preußen geplanten Schulreform gleichen Schritt halten zu wollen; der Unterrichtsminister von Müller eröffnete Samstag die erste Sitzung der zu Conferenzen einberufenen obersten Schulrathes mit einer Ansprache, in der er sagte, er wolle seine Anschauungen zu Gunsten der humanistischen Gymnasien Baierns in ihrem derzeitigen Grundbau nicht verschweigen, müsse aber hervorheben, daß diese Anstalten Ergänzungen und Abänderungen in einzelnen organischen Bestimmungen erheischen, wodurch dieselben nicht geschädigt, sondern

wird's schwarz. «Hoho, Peter! Sigt's schon?» Verwirrt und mit bebender Stimme antwortete er: «Auf welchen Knopf soll ich's setzen?»

Der alte Zimmermann entfärbte sich; er bekreuzigte sich im Thurmfenster und murmelte traurig: «Du kannst es schon auf welchen immer setzen.» Es gab da oben nur einen Knopf. Nur ein vom Schwindel Erfass er konnte zw i ober drei Knöpfe sehen. Der Alte wußte, was folgen müsse. Wie hieß'n raunte er die Stufen hinab, er wußte, bis er hinuntergelange, werde Peter schon unten sein . . . ja, der wird noch weiter sein — im Jenferits.

Gleichzeitig langten Gatte und Weib beim Thurme an. Aber der eine aus der Höh', todt. Sie hätte doch das schwarze Tuch mitnehmen sollen zu dieser Begegnung! Martha warf sich stumm auf den entseelten Leib und bedeckte ihn mit Küßen und hielt ihn lange krampfhaft umschlungen.

Als man sie gewaltsam von dort wegriff, da war ihr leidvolles Antlitz noch so sanft, so ruhig, wie immer. Sie fand nicht einmal ein Wort, nicht einmal eine Thräne. Sie wandte sich zurück, sie warf einen letzten Blick auf den Todten, dann brach sie zusammen.

Dann stand sie wieder auf, faßte mit stählerner Kraft das alte Weib an den Schultern und fragte mit tonloser Stimme: «Wozu habt Ihr mich hierhergebracht? Von wo soll ich ihn nun erwarten?»

Und erst jetzt entströmten ihr die Thränen wie ein entseffelter Bach.

Koloman Mikszat.

vielmehr befähigt würden, allen Anforderungen in höherem Maße zu entsprechen. Hierauf wurde in vierstündiger Berathung ein Gutachten des geheimen Medicinalrathes Dr. Kerschsteiner inbetreff der Anforderungen, welche vom hygienischen Standpunkte aus an die Schulen gestellt werden, erledigt. Die Versammlung begutachtete Bestimmungen über die in der Regel zulässige höchste Schülerzahl für das Gymnasium und dessen einzelne Classen. Der obligatorische Vormittagsunterricht soll sich nicht über drei Stunden ausdehnen.

(Barnells Unfall) hat die Hitze des Wahlkampfes in Nord-Irland etwas gemäßig't. Barnells Augenverletzung wurde nach Angabe seines Arztes nicht durch Kalk, sondern durch einen Steinwurf verursacht, der sein linkes Auge traf. Barnell muß noch einige Tage das Zimmer hüten, aber nachtheilige Folgen für sein Augenlicht dürfte der Unfall nicht haben. Erzbischof Cornelius O'Brien, ein irischer Prälat und das Haupt der katholischen Hierarchie in Canada, hat sich gegen Barnell erklärt. Er sagt, Barnell könne unter keinen Umständen Führer des irischen Volkes bleiben. Ungeachtet der jetzt erregten Leidenschaften werde sich das sittliche Gefühl des irischen Volkes in der ganzen Welt geltend machen. Barnell dürfte über politische Hindernisse triumphieren, aber gegen die sittliche Enttäuschung könne er nichts ausrichten.

(Italienische Finanzen.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung wird es in den italienischen Kammerkreisen anerkannt, daß die von Herrn Grimaldi eingebrachten Budgetvorlagen dem von der Regierung angekündigten Programme, wesentliche Ersparungen durchzuführen und die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte anzustreben, ohne den Steuerträgern neue Lasten aufzubürden, vollständig entspreche. Es sei übrigens voranzusehen, daß die Budgetcommission einzelne Aenderungen des Budgetentwurfes im Sinne dieses Programmes vornehmen werde. Finanzminister Grimaldi wird sein Exposé erst im Jänner nach dem Wiederausammentritte der Kammer halten.

(Zur Flucht Pablowski's.) Es stellt sich nun heraus, daß an der Flucht Pablowski's auch einige radicale Deputierte der französischen Kammer theilhaft waren. Der «Eclair» ist übrigens in der Lage, die Ansichten des greisen russischen Revolutionärs Peter Lavrov über die Ermordung Seliverstovs mitzutheilen. Lavrov versicherte, daß das ehemalige Executiv Comité der nihilistischen Partei nicht mehr bestehe, mißbilligte die That Pablowski's insofern, als «Hinrichtungen» außerhalb Russlands nicht erfolgen dürfen. Sowohl die Terroristen als auch die Socialisten setzten indes ihre Thätigkeit in Rußland fort.

(Der schweizerische Nationalrath) hat in Uebereinstimmung mit dem Ständerathe das 45 Millionen Francs in Einnahmen und Ausgaben tragende Bundesbudget für 1891 genehmigt und die Berathung der Revision der Bundesverfassung auf eine außerordentliche Frühjahrsession verschoben, deren Einberufung dem Bundesrathe überlassen bleibt.

(Der deutsche Reichstag) hatte zu Anfang dieses Jahres einen Beschluß dahin gefaßt, daß Einjährig Freiwillige, welche Studenten der Theologie sind, das zweite Halbjahr in der Krankenpflege dienen könnten. Der Bundesrath hat es indessen, der «Voss. Ztg.» zufolge, abgelehnt, diesem Antrage Folge zu leisten.

Rechtlich verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von **Emile Nishebourg.**

(168. Fortsetzung.)

«Sie haben recht, mein Herr! Wir sind auch nicht hierher gekommen, um Sie zu bitten, den falschen Verboise sofort verhaften zu lassen; es handelt sich vor allem darum, den Leichnam von Pierre Darab aufzufinden. Wenn Sie übrigens einzelne Handlungen des Schurken kennen lernen wollen, der sich Freiherr von Verboise nennt, so schicken Sie einen intelligenten Vertrauten zu der Frau Marquise von Saulieu; sie wird Ihnen wichtige Aufschlüsse geben können. Auch gibt es im Palais Saulieu ein junges Mädchen, das man verhörrn kann. Sie werden daraus erfahren, wessen der Freiherr von Verboise fähig ist und danach Ihre Maßregeln treffen können!»

«Es sei! Einer unserer gewiegtesten Polizisten soll sich morgen in aller Frühe zu Frau von Saulieu begeben!»

Man verlor überhaupt keine Zeit, denn kaum drei Stunden später schon traf eine Commission in Rogent ein, die von Vater Anselm und Frau Darab begleitet ward.

Man suchte die Stelle auf, welche Anselm angegeben hatte, und brachte alle nöthigen Instrumente in Anwendung, welche das Untersuchen des Flußbettes erleichtern konnten, doch wurden die Nachforschungen lange von keinem Resultat gekrönt. Schon verloren der Polizeicommissär und die Männer, welche ihn begleiteten, die Geduld. Da bat Anselm um die Erlaubnis, die weiteren Untersuchungen selbst leiten zu dürfen, und

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Adria» meldet, der Gemeinde Tribano zur Errichtung ihrer Schule 200 fl., Ihre Majestät die Kaiserin dem Wiener Wohltätigkeitsvereine für Hausarme 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Reise des Carevič.) Ueber die persönlichen Beziehungen des russischen Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus zu den Officieren der Fregatte «Pamjat Azova», an deren Bord er seine Seereise macht, sowie über das Verhältnis dieser Officiere zu ihrem Commandanten, sind nach St. Petersburg Darstellungen gelangt, die des Interesses nicht entbehren. Die «Pamjat Azova», eines der schönsten und umfangreichsten Schiffe der Neuzeit, zählt 35 Officiere und 700 Mann. Begleitet wird diese Fregatte bekanntlich vom «Vladimir Monomach» (40 Officiere und 600 Mann) und vom «Zaporozec», auf welchem die Admiralsflagge weht. Der Carevič legt den Officieren des Geschwaders gegenüber ein liebenswürdiges Benehmen an den Tag und hat sich die Sympathien derselben erworben; er unterlässt aber bei aller Keuschheit nicht, eine gewisse Entfernung zwischen sich und allen übrigen Personen des Geschwaders aufrechtzuhalten. Täglich erscheinen drei andere Officiere der Escadre bei der großfürstlichen Tafel. Bemerkenswert ist hierbei, daß Großfürst Georg, der an der Messe der Officiere an Bord der «Pamjat Azova» theilnimmt, keine exceptionelle Behandlung erfährt. Auch er wird zur Tafel des Thronfolgers nur dann geladen, wenn die Reihe an ihn gekommen ist.

(Streik von Grubenarbeitern.) Man schreibt aus Judenburg: Der Streik ist nun in Fohnsdorf ein allgemeiner geworden und umfaßt alle sechs Schächte. Die Zahl der streikenden Grubenarbeiter beträgt etwa 1600. Die Arbeiter verlangen u. a. einen entscheidenden Einfluß auf die Verwaltung des Bruberslades-Bermögens. Die alpine Montan-Gesellschaft verhält sich den Forderungen der Arbeiter gegenüber vollständig ablehnend. Nebst dem 8. Feldjäger-Bataillon mit dem Bataillonsstab befindet sich noch ein Infanterie-Bataillon in Fohnsdorf. Seit zwei Tagen ist die Verfrachtung der Kohle eingestellt, und es macht sich der Mangel derselben bei einzelnen Werken schon fühlbar. Heute wählten die Streikenden aus ihrer Mitte drei Arbeiter, welche sich nach Wien begaben, um an hoher, eventuell an höchster Stelle um Intervention zu bitten, deren Resultate die Streikenden abwarten wollen. Das «Grazzer Volksblatt» meldet, daß ein Knappe erstochen und ein anderer schwer verwundet worden sei.

(Ein dressierter Spatz) ist gewiß keine Alltäglichkeit, denn wenige Vertreter unserer Vogelwelt sind so schwer an die Hand des Menschen zu gewöhnen, als gerade der freilebensliebende vogelbändigende Sperling. Trotzdem gelang es einer jungen Dame in Puntigam bei Graz, ein jung aufgezogenes Spätzlein so zahm zu machen, daß es seiner hübschen Gebieterin überall hin folgt, auf den Ruf kommt, aus der Hand das Futter pickt u. s. w. Das Thierchen folgt frei fliegend dem Wagen der Herrin, setzt sich zuweilen auf deren Schulter, kurz, ist so zutraulich, wie es kaum ein gut dressierter Hund ist. Selbstverständlich hat es die der Spatzennatur eigenthümliche Dreistigkeit nicht abgelegt und

endlich gelang es den Bemühungen, unter dem Buschwerk des Wassers eine menschliche Gestalt zu entdecken. Es war inzwischen Nacht geworden; man zündete Fackeln an und bettete das Skelet auf den Rasen. An zwei Ringen und einem Paar kleiner Ohrgehänge, welche immer zu tragen pflegte, wurde der Leichnam agnoscirt; dann legte man ihn in einen Sarg, welchen man zu diesem Zwecke mitgebracht, und transportierte die sterblichen Ueberreste von Pierre Darab nach der Morgue. Doch nicht lange sollte der Leichnam dort verweilen; schon am folgenden Tage erhielt Frau Darab die Erlaubnis, den Todten beerdigen zu lassen.

XXI.

Am folgenden Tage erschien der Vicomte von Merulle, noch immer in seiner Verkleidung als Dienstmann, in dem Palais der Frau Marquise von Saulieu und wurde von dieser auf das liebenswürdigste empfangen.

«Da sind Sie! Bringen Sie mir Nachricht von meiner Tochter und meiner Enkelin?» rief sie ihm freudig bewegt entgegen.

«Allerdings,» versetzte der Vicomte matt lächelnd, «aber bevor die Frau Marquise beide sehen können, muß noch eine Stunde vergehen!»

«Weshalb noch eine Stunde? Wenn Sie wüßten, in welcher Aufregung ich mich befinde, Sie würden mich nicht so quälen!»

«Ich begreife, alles, Frau Marquise; es kommt aber vorher noch ein Polizeicommissär!»

«Ein Polizeicommissär? Hierher? Wozu denn?»

«Um Sie zu verhören! Die Behörde will durch Sie selbst von den Handlungen des falschen Freiherrn von Verboise in Kenntnis gesetzt sein!»

haßt auch mit dem Schnäbelchen tüchtig zu, wenn es sich der Liebkosungen fremder Leute erwehren will. Den übrigen geflügelten oder vierfüßigen Hausgenossen gegenüber wußte sich das resolute Spätzlein eine dominierende Stellung zu verschaffen.

(Zweikampf auf Gewehre.) Ein merkwürdiges Duell hat auf der Insel La Guadeloupe zwischen einem Notar und Generalrath Namens Cicéron und Herrn Feillet, dem Director der inneren Angelegenheiten der Colonie, stattgefunden. Ersterer, ein Farbigiger, glaubte sich von Feillet beleidigt und schickte ihm eine Forderung, welche auf — Gewehre bei sechzig Schritt Distanz lautete. Feillet nahm an, und in aller Morgenfrühe fand der Zweikampf vor einer zahlreichen Versammlung statt, welcher es besonderen Spass machte, daß ein Weißer, ein Europäer, ein hoher Verwaltungsbeamter auf diese Art des Zweikampfes eingegangen war, die früher, zur Zeit der Aufhebung der Sklaverei und einige Jahre später, zwischen Weißen und Farbigen üblich war. Herr Feillet wurde an beiden Schenkeln verwundet, aber, wie es scheint, nicht sehr schwer. Die Farbigen waren wieder einmal gerächt, und darum herrscht auf der Insel mehr Aufregung, als die Sache eigentlich verdient hätte.

(Das höchste Hotel der Welt.) Wie man aus Newyork berichtet, läßt Herr Waldorf Astor in Newyork ein Riesenhotel erbauen, welches das höchste der Welt werden wird. Der Bauplatz ist 150 zu 125 Fuß groß, die Fundamente werden 40 Fuß unter der Oberfläche auf Felsgrund gelegt, und auf denselben wird sich der 17 Stockwerke zählende Kolossalbau in Höhe von 225 Fuß erheben. Als Baumaterial werden rauh behauener Braunstein und gelbglasierte Backsteine verwendet werden. Die Bauzeit ist auf zwei Jahre, die Baukosten sind auf rund eine Million Dollars veranschlagt.

(Die Kälte in England.) In allen Theilen des Vereinigten Königreichs herrscht seit einigen Tagen intensive Kälte, wie sie seit vielen Jahren nicht vorgekommen. Auf den Teichen der Londoner Parks wird Schlittschuh gelaufen, ein Vergnügen, das die Bewohner der englischen Hauptstadt selten und dann nicht lange genießen können. Die Meteorologen sind der Ansicht, daß die Kälte noch einige Zeit anhalten werde. Infolge einer Anstauung von Treibeis ist die Themse bei Richmond zugefroren, was auch seit Jahren nicht mehr vorgekommen ist.

(Der Maria-Theresien-Thaler wieder in Ehren.) Man meldet aus Rom: Graf Antonelli, der eben am Hofe des Regus weilte, hat Crispi ersucht, ihm schleunigst einige Tausend Maria-Theresien-Thaler zu senden, da weder die Abissynier noch der Regus selbst die neuen eigens für Abissynien geprägten italienischen Silbermünzen annehmen wollen.

(Eine recht heitere Rundgebung) hat vorgestern im Theater zu Toulon stattgefunden. Einige Russenfreunde brachten im Theater zu Toulon gelegentlich der Aufführung des «Nordsterns» der russischen Flagge eine demonstrative Huldigung dar. Dabei ereignete es sich, daß der Director des Theaters, keine russische Flagge zur Hand habend, dieselbe durch eine deutsche ersetzte.

(Drei Veteranen.) Sultan Abdul-Hamid beherbergt in seinem Palais in Yildiz-Kiosk drei Marschälle, welche zusammen 833 Jahre zählen. Der Älteste von ihnen ist im Jahre 1778 geboren und zählt demnach zur Stunde 112 Jahre. Der uralte Marschall ist

«Ich verstehe, aber ich möchte jene Unglückliche schonen, die ich hier gefangen halte!»

«Sie werden es können, Frau Marquise, wenn die Behörde aus Rücksicht vor dem altangesehenen Namen Saulieu bereit ist, gegen den Italiener Paulo nur das Verbrechen des Mordes geltend zu machen; in diesem Falle wird die falsche Laurence, werden die Eltern Driivot nicht verfolgt. Aber man darf sich keinen Illusionen hingeben. Die Mitschuldigen Paulo's werden der Behörde auch über ihr Verbrechen Rechenschaft ablegen müssen!»

Die Marquise seufzte tief auf. Sie fühlte es, daß sie naturgemäß eine der Hauptzeuginnen sein mußte in dem Proceß, welcher ungeheure Dimensionen annehmen zu wollen schien.

«Mit Ihrer Genehmigung, Frau Marquise, werde ich hier bleiben, während der Beamte mit Ihnen das Verhör anstellt.»

«Ja, ja — ich danke Ihnen!»

«Ich glaube, Sie davon in Kenntnis setzen zu sollen, gnädigste Frau, daß ich mit Frau und Fräulein von Merulle noch kein Wort von den Ränken gesprochen habe, denen sie zum Opfer gefallen sind.»

«Sie haben gut daran gethan! Es ist das Beste, ihnen so lange als möglich die Sache vorzuenthalten!»

Anselm theilte nun der Marquise mit, was sich am verflossenen Abend in Rogent zugetragen hatte. Er war kaum mit seinem Bericht zu Ende, als Jean den Polizeicommissär meldete; es war der gleiche, welcher am vorhergegangenen Abend bei der Auffindung des Leichnams zugegen gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

noch ganz rüstig und versteht den kleinen Dienst, der ihm als Oberinspector der Juwelen des Sultans obliegt, mit allem Eifer. Von seinen beiden Altersgenossen zählt der eine 111, der zweite 110 Jahre.

(Influenza.) Die Influenza hat wieder ihren Einzug in Wien gehalten, sowohl in den Spitälern wie in der Privatpraxis häufen sich die Fälle, doch ist der Verlauf ein äußerst milder, die Krankheit dauert kaum zwei Tage und hat keine Complicationen im Gefolge.

(Preiszuerkennung.) Die Akademie der Wissenschaften in Turin hat dem Buche des im vorigen Jahre verstorbenen Cardinals Massaia: «Meine fünf- unddreißigjährige Missionärstätigkeit in Abyssinien», den ersten Preis von 10.000 Lire zuerkannt.

(Telephonlinie London-Paris.) Die Fernsprechverbindung zwischen London und Paris wird voraussichtlich am 15. Februar 1891 eröffnet werden. Eine Unterhaltung von etwa fünf Minuten wird etwa 20 Francs kosten.

(Verunglückte Galanterie.) «O, mein Fräulein, wenn es wahr ist, daß der Mensch vom Affen abstammt, wie schön muß der Affe gewesen sein, von dem Sie abstammen.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Verleihungen des Ehrenbürgerrechtes an Bischof Stroßmayer.) Ueber diese Angelegenheit berichtet das «Salzburger Wochenblatt» in seiner letzten Nummer: «Vor einiger Zeit hatte die Stadt Weinberge bei Prag dem Bischofe von Djalovar das Ehrenbürgerrecht verliehen. Die böhmische Statthalterei hob diesen Beschluss jedoch auf, da Bischof Stroßmayer als Unterthan der ungarischen Krone nach den geltenden Gesetzen als Ausländer anzusehen ist und ihm daher eine österreichische Gemeinde das Ehrenbürgerrecht nicht verleihen kann. Die Stadt Weinberge recurrierte gegen die Aufhebung des Beschlusses an das Ministerium des Innern, welches jedoch die von der Statthalterei verfügte Aufhebung bestätigte. Diese Entscheidung ist namentlich für Krain von Interesse, wo Bischof Stroßmayer bekanntlich nicht nur von der Landeshauptstadt, sondern infolge einer förmlichen Agitation, die zu diesem Zwecke von slovenischer Seite eingeleitet worden war, auch von zahlreichen Gemeinden am Lande zum Ehrenbürger ernannt worden ist. Nach dem vom Ministerium des Innern eingenommenen Standpunkte erscheinen nun alle diese Ehrenbürgerrechtsverleihungen an den Bischof von Djalovar angezweifelt und ungültig. Angesichts des übereinstimmenden Vorgehens der Statthalterei in Prag und des Ministeriums des Innern, das auch mit der Gesetzeslage vollständig im Einklange steht, ist es nur verwunderlich, daß seitens der hiesigen Landesregierung gegen die vielfachen Ehrenbürgerrechtsverleihungen an Bischof Stroßmayer unseres Wissens niemals Einsprache erhoben wurde.» Das letztere ist nun nicht richtig. Denn es haben allerdings, und zwar schon vor ungefähr drei Jahren einige krainische Landgemeinden den Bischof Stroßmayer zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt, allein die bezüglichen Gemeindebeschlüsse sind von den betreffenden Bezirksbehörden eben aus dem oben angeführten Grunde mit Rücksicht auf den Paragraph 8 der Gemeindeordnung für Krain vom Jahre 1866 (wonach die Gemeinden nur österreichischen Staatsbürgern das Ehrenbürgerrecht verleihen, beziehungsweise nur solche zu Ehrenmitgliedern ernennen können) in Gemäßheit des § 95 sistirt worden, und die Landesregierung hat die gegen diese Verfügung eingebrachten Berufungen immer zurückgewiesen. Was die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den genannten Bischof durch die Stadtgemeinde Laibach betrifft, so war der bezügliche Beschluss noch während der Wirksamkeit des Gemeindestatutes vom Jahre 1850 gefaßt worden, und zwar auf Grund des § 16 desselben, welcher lautet: «Die Gemeinde ist berechtigt, ausgezeichneten Männern, welche sich um das Reich, um das Land oder um die Stadt verdient gemacht haben, ohne Rücksicht auf deren Wohnsitz, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.» Dieser Beschluss nun ist deshalb nicht aufgehoben worden, weil nach der eben citirten gesetzlichen Bestimmung ein Anhaltspunkt hierzu fehlte.

(Schnee auf dem Weihnachtsbaume.) Leichtere als die freundliche Leserin meint, ist es möglich, das aparte Bild eines beschnittenen Weihnachtsbaumes für den Christabend herzustellen. Man kaufe beim Droguisten oder in der Apotheke für wenige Kreuzer Zinloz und menge dasselbe mit leichtflüssigem Dextrinleister, bis eine schöne weiße Farbe entsteht. Mit dieser bestreicht man Stamm und Zweige des Tannenbaumes — und die Weißbühne ist fertig. Um den künstlichen Schnee auch prächtig glitzern zu machen, streut man auf den Baum, so lange die Farbe noch feucht ist, die ebenfalls beim Droguisten käufliche Diamantine.

(Das Koch'sche Heilverfahren.) Der Primararzt des hiesigen Landespitales Herr Dr. Dornig theilte die ganze vergangene Woche in Graz, um auf der dortigen Abtheilung für Hautkrankheiten bezüglich

der Behandlung des Lupus mit Kochs Lymph Studien zu machen. Wie man uns mittheilt, wird Herr Dr. Dornig am kommenden Samstag mit der mitgebrachten Lymph im hiesigen Spitale an Lupuskranken Impfversuche anstellen.

(Auszeichnung.) Aus Radmannsdorf meldet man uns: Der hiesige Gendarmerieposten-Commandant Herr Alois Bosnik wurde von Sr. Majestät dem Kaiser in Anerkennung seiner vielfährigen pflichteifrigen Dienstleistung durch Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet. Die feierliche Decorierung des Genannten fand am vergangenen Sonntag durch den Landesgendarmerie-Commandanten Herrn Major Karl Kummer in Anwesenheit des Herrn Bezirkshauptmannes und der gesammten hiesigen Beamtenstaffel statt. Mittags fand aus diesem Anlasse im Gasthause Kliner ein Festmahl statt.

(Von Johann Orth.) Die in Berlin lebende Frau Dr. Herzka erhielt ein vom 19. October datirtes Schreiben ihres in Chile lebenden Bruders, worin es heißt: «Johann Orths Schiff ist absolut verschollen. Es ist kein Zweifel, daß es mit Mann und Maus untergegangen.»

(Schadenfeuer.) Am vergangenen Donnerstag gegen halb 12 Uhr nachts fieng die auf freiem Felde bei Topole im Bezirke Stein stehende Doppelharpe des Andreas Juvancic zu brennen an und wurde binnen kurzem sammt den Futtervorräthen, einigen Geräthen und zwei Wagen total eingäschert. Der Schaden wird mit 1000 fl. beziffert. Der Besitzer war nicht affecurirt. Man vermutet mit größter Wahrscheinlichkeit eine Brandlegung und wird nach dem Thäter eifrigt gefahndet.

(Panik im Theater.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, machte sich gestern abends während der Vorstellung im deutschen Volkstheater in Folge Plagens einer elektrischen Lampe ein Brandgeruch bemerkbar; das Publicum begann den Ausgangsgängen zuzueilen. Auf beruhigende Erklärungen des Directors legte sich die Erregung, und die Vorstellung wurde fortgesetzt. Kronprinzessin-Witwe Stefanie verblieb ruhig in ihrerloge.

(Ueberfahren.) Gegen das schnelle Fahren durch die Gassen und Straßen der Stadt sind schon mehrfach Klagen laut geworden, ohne daß es gelungen, die Abstellung dieses, die persönliche Sicherheit des Publicums gefährdenden Uebelstandes zu erwirken. Infolge des belagten Uebelstandes hat sich nun gestern abends wieder ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Die hochbetagte Inwohnerin Maria Janezic wurde gegen 8 Uhr abends vor dem Gariboldischen Hause an der Wienerstraße von einem dahinstrahenden leeren Lastwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt. Die Verwunde erlitt einen Beinbruch am rechten Fuße und mehrere Rippenbrüche. An dem Aufkommen derselben wird gezweifelt. Der betreffende Fuhrmann konnte bisher nicht ausgeforscht werden. Der städtischen Polizei aber empfehlen wir dringend, gegen die Schnellfahrenden überhaupt mit aller Strenge vorzugehen.

(Heeres-Schematismus.) Infolge der mit 1. Jänner l. J. in Geltung tretenden Personalveränderungen wurde die sonst vor den Weihnachtsfeiertagen übliche Ausgabe des Schematismus für das l. und l. Heer und für die l. und l. Kriegsmarine in die zweite Hälfte des nächsten Monats verlegt. Die neu ernannten Reserve-Officiere werden in diesen Jahrgang aufgenommen erscheinen.

(Handelsball.) Wie wir vernehmen, hat der hiesige «kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein» beschlossen, am 7. Februar 1891 zum Besten seines Fonds einen Handelsball zu arrangieren. Wir zweifeln nicht, daß diese Nachricht der tanzlustigen Jugend willkommen sein und daß dieser hier allseitig beliebte Ball, welcher vor zwei Jahren wegen der Posttrauer und vor einem Jahre wegen der Influenza-Epidemie unterblieb, nach einer zweijährigen Pause wieder glänzend ausfallen wird.

(Unser Kammerquartett.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Laibacher Kammerquartett in den Weihnachtsfeiertagen in Cilli ein Concert zu geben. Die «Deutsche Wacht» schreibt aus diesem Anlasse: «Da hiedurch ein ganz außergewöhnlicher Kunstgenuss bereitet würde, so wäre die Verwirklichung dieser Absicht wärmstens zu begrüßen und würde in unseren musikliebenden Kreisen sicher allgemeinsten Beifall finden.»

(Strenger Winter.) Infolge des eifigen Nordwindes ist in den Alpenländern die Temperatur in den letzten Tagen tief gesunken. In Obersteier herrscht eine grimmige Kälte bis zu — 20 Grad; ebenso auch in Kärnten. In Raibl sank das Thermometer auf — 20, in Oberkärnten hie und da sogar bis auf — 24 Grad herab.

(Unglücksfall.) Man meldet uns aus Stein: Freitag gegen 4 Uhr nachmittags wurde Franz Serzen von B. als er im Walde mit Herausschneiden von Bäumen beschäftigt war, von einem gleitenden Stamme derart unglücklich erfasst und gegen einen anderen Baum gedrückt, daß er sofort todt liegen blieb.

(Doktor! — Ehrendoctor.) Eine kaiserliche Entschliezung ermächtigt die philosophische Facultät der czechischen Universität in Prag, dem Componisten Anton Dvořák das Ehrendoctorat der Philosophie zu verleihen.

(Deutsches Theater.) Wegen der bevorstehenden Feiertage bleibt das Theater heute und morgen geschlossen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 22. December. Dem Statthalter von Niederösterreich, Grafen Erich Kielmansegg, wurde die Geheimrathswürde verliehen. Mit dieser hohen Würde anerkennt und lohnt Se. Majestät die außerordentlichen Verdienste, welche sich Graf Kielmansegg um die Einleitung, Förderung und legislative Durchführung des großen Reformwerkes, betreffend Groß-Wien, erworben hat.

Wien, 22. December. Wie wir vernehmen, tritt in den Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage eine kurze Pause ein. Die deutschen Commissarien begeben sich während dieser Pause in ihre Heimat, wohin sie heute abends abreisen. Die Fortsetzung der Verhandlungen ist für den 8. Jänner in Aussicht genommen.

Fohnsdorf, 22. December. Der heutige Tag verlief ohne Ruhestörung. Die Arbeiterschaft verhält sich vollkommen ruhig.

Triest, 22. December. Der havarierte Lloyd-Dampfer «Delfino» ist bereits flott gemacht und wird nach Triest bugsiert, der Borderraum des Dampfers ist stark beschädigt.

Hamburg, 22. December. In hiesigen Colonialkreisen wird bestätigt, daß Emin's Abberufung im Zusammenhang mit dem Versuche desselben stehe, seine alte Provinz zurückzuerobern. Es wird befürchtet, Emin werde der Rückberufung nicht Folge leisten.

Brüssel, 22. December. In der gestern stattgehaltenen Generalversammlung der Katholiken sprach sich die Majorität der Redner mit aller Entschiedenheit für das allgemeine Wahlrecht aus. Staatsminister Woeste war infolge einer Beinverstauchung abwesend.

Rom, 22. December. Die Adressen der Kammern entgegennehmend, betonte der König den festen Wunsch, die Finanzen ohne Steuererhöhung zu restaurieren und bemerkte, daß der gesicherte Frieden Europa's zum Wohle Italiens beitragen werde.

Paris, 22. December. Wie die Journale melden, ist der russische Nihilist Mendelssohn, dessen Ausweisung beschlossen wurde, gestern nachts nach London abgereist. Der Deputierte Millerand beabsichtigt, wegen der Ausweisung eine Interpellation einzubringen.

Glasgow, 22. December. Das Meeting der schottischen Eisenbahn-Beamten beschloß einen Generalstreik zu Gunsten des zehnstündigen Arbeitstages. In mehreren Ortschaften wird bereits gestreikt.

Buenos-Ayres, 22. December. In Cordoba ist ein Kanal geborsten, wodurch die Stadt überschwemmt ist. Mehrere hundert Häuser wurden zerstört, zahlreiche Menschen sind verunglückt.

Kunst und Literatur.

(Zum Meer. Ferientage in Triest und am Quarnero. Von H. Stöckl. Karl Prohaska, Wien-Taschen.) Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir das vorliegende Buch als eine der besten Jugendchriften bezeichnen, die wir kennen. In ungezwungener Weise wird in Form von Reisebriefen die Fahrt nach dem österreichischen Süden geschildert, stets das ethnographische wie das historische Moment berücksichtigend; dabei ist Handel und Wandel, Schiffsbau, Fabriksarbeit, Architektur mit in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Eine Fülle des Anziehenden und Wissenswerten erscheint auf der Bildfläche, so absichtslos, so sich von selbst ergebend, daß man beinahe an die Fiction glauben könnte, ein ausgewerkter Knabe schildere getreu, was er gesehen und erlebt. Zahlreiche Illustrationen schmücken das hübsch ausgestattete Buch, damit den jungen Lesern nicht nur die Freude des Augenblickes, sondern auch Anregung der mannigfachsten Art geboten wird.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 21. December.

- Hotel Stadt Wien. Dr. Mitt. v. Thaa, Ministerialrath; Schwarz, Kaufmann; Weiner, Lejer, Färth, Schömbwa, Wien. — Hadenbuchner, Salzburg. — Parisch, Revierförster, Oberburg. — Petschar, Villach. — Planegger, Launsdorf. — Wonzina, Leher, Föderlach. — Polesi, Priester, Fiume. — Hamer, Kaufmann, Saaz. — Toppö, Reis., Reuttschein. — Hardegger, Sagrado. — Masarati und Schoos, Triest. — Gayer, Kaufmann, Görz. Hotel Stadt Wien. Philippjohn, Rfm., Berlin. — Bauer, Rfm., Wien. — Kulak, Assing. — Ranjinger, Gottschee. — Dr. Fuchs, Kanter. — Kremensel, Bezirkscommissär, Böcklermarkt. — Globočnik, Eiserner. Hotel Kaiser von Oesterreich. Dmerfa, Krainburg. — Bejaš, Besitzer, Idria.

Verstorbene.

Den 21. December. Maria Pirnat, Arbeiterin, 76 J., Burgsallgasse 4, Marasmus. — Antonia Zento, Zimmermannstochter, 11 J., Ziegelstraße 29, Gehirnähmung. — Josef Tomek, Herrschaftsbesitzer, 48 J., Föhnerdorf, Herzschlag.

Im Spitale:

Den 21. December. Maria Bohinc, Inwohnerin, 34 J., Herzfehler. — Ursula Cerne, Inwohnerin, 75 Jahre, Marasmus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Aukuruz, Erdäpfel, Binsen, Erbsen, Kirschen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnchen, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Kaffee, weiches, Wein, weißer.

Lottoziehungen vom 20. December.

Wien: 68 36 84 86 11. Graz: 52 32 76 80 19.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Observation, Barometer, Thermometer, Wind, Sky, Precipitation. Data for Dec 22, 23, 24.

Tagsüber kalt. — Das Tagesmittel der Temperatur — 8.9°, um 6.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Ball-Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 6.35 per Meter — (ca. 650 versch. Dessins) — versch. roben- und färbeweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (f. u. l. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (7) 3-3

Advertisement for Emil Waffel, Lieutenant in the Tyrolean Hunter Regiment. Includes text about his military career and a cross symbol.

Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach gibt hiemit geziemend Nachricht vom Ableben seines hochverehrten Mitgliedes, des Herrn Ingenieurs und Gutsbesizers

Josef Tomek

welcher am 21. d. M. nachmittags eines plötzlichen Todes gestorben ist.

Das Leichenbegängnis findet heute den 23. December um 3 Uhr nachmittags vom Schlosse Kroisenegg aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Der Herr lasse seine Seele im Frieden ruhen! Laibach, 23. December 1890.

Course an der Wiener Börse vom 22. December 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Das Neueste! Patent i. a. Staat. ang.? Huthalter in eleganter Ausführung. Massen- und Bedarfsartikel. Unentbehrlich für jederman im Theater, Concert und an allen öffentlichen Orten.

- 6. Verzeichnis derjenigen Wohlthäter, welche sich zu Gunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Sterne bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen sich losgekauft.

(5293) 3-2 Nr. 8086. Reassumierung zweiter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gegeben, daß die mit dem Bescheide vom 1. August 1890, Z. 5123, bewilligte und am 24. September 1890 nicht vorgenommene executive zweite Feilbietung der Realität Einlage Nr. 19 der Catastralgemeinde Kremenca des Thomas Stražar von Kremenca peto. schuldbigen Steuern per 26 fl. 33 kr. f. U. auf den 14. Jänner 1891, vormittags 9 Uhr, hiergerichts reassumiert wurde.

Imenik (5398) taistih dobrotnikov, kateri so se v korist kamniških revežev odkupili od navadnih novoletnih in družih voščil. Gospod Adamič Janez, posestnik. Adamič Jože, dr. Binter Anton, c. kr. okr. zdravnik. Beninger Jože, c. kr. vodja zemljisčinskih knjig. Bergant Luka, posestnik. Burnik Valentin, nadučitelj. Dornig Janez, posestnik. dr. Dereani Julij, okrožni zdravnik. Exler Franc, posestnik. Friedrich Gottfried, c. kr. okrajni glavar, s soprogo. Fröhlich Anton, posestnik. Ferlinz Janez, Fischer Franc, Florin Franc, Grašek Jarnej, Grašek Janko, Gerkman Jože, Haas Viljem, c. kr. okrajni komisar, s soprogo. Hajek Franc, tovarnar. Janežič Emil, c. kr. davk. kontrolor. Jeruc Jože, c. kr. kancelist. Jašovec Franc, posestnik. Kecel Marija, posestnica. Gospa Karolin Janez, posestnik. Kenda Jože, gostilničar. Mestno županstvo v Kamniku dne 21. decembra 1890. Jos. Močnik, župan.

Ein Clavier (Schweighofer) (5326) 3-3 ist zu verkaufen. Anzufragen Neugasse Nr. 5, I. Stock, zwischen 2 bis 3 Uhr nachmittags. (5167) 3-2 St. 8095. Oklie. Neznamim pravnim naslednikom Riharda Kržiča iz Moravčega se nana, da se je njim namenjeni tudodni zemljeknjizni odlok z dne 26ega septembra 1890, st. 7058, dostavil gosp. Luki Svetecu, c. kr. notarju v Litiji, kot kuratorju ad actum. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 30. oktobra 1890.

Für Weihnachten empfiehlt Rudolf Kirbisch Conditior, Laibach, Congressplatz in grösster Auswahl: Schönste Cartonagen, Attrapen, eleganteste Bonbonniären, feinste Bonbons, glacierte und candierte Früchte in hübschen Körchen oder Schachteln; Compot, Marmeladen, Fruchtsäfte etc., billige, schöne, leichte, gute, gesunde Christbaumbehänge von spanischem Wind, Mandeln, Chocolate, Biscuit, Conserven, Liqueurconfect, Quittenconfect, Apfelconfect, diversen Obstpasten, hübschen Figuren aus Zucker, Tragant und Chocolate. Ferner empfehle ich meine bestbekanntesten feinsten Lebkuchen, Pfefferkuchen, Früchtenbrot, Mandolato, Pinza, Quittenkäse, Theebäckerei, Grazer Zwieback, Chocodalen, Thee, Rum, alle Gattungen feinste Liqueure, spanische Weine und feinste Punschessenz. Besonders empfehlenswert sind meine Gummibonbons, Spitzwegerich- und Eibisch-Zuckerln und Malzbonbons. Ich mache das geehrte p. t. Publicum aufmerksam, dass sämtliche Esswaren und Bonbons eigenes Erzeugnis und nicht mit Fabriks- oder Krämerware zu vergleichen sind. Gut assortierte Christbaumbehänge sind von zwei Gulden aufwärts zu haben und werden bei rechtzeitigen Bestellungen prompt, franco jeder Poststation, pr. Nachnahme versendet. Zu den Feiertagen alle Gattungen Potizen, Gugelhupfe und Pinza.